

industriellen Fortschritts und als Beispiele einer Kunstproduktion, die der schönen, freien Kunst des Westens ebenbürtig zu sein beanspruchte (60). Ebenso wie diese hybriden Objekte sollte auch die moderne „japanische Malerei“ dem als *Bijutsu* übersetzten westlichen Kunstbegriff genügen und dabei Verschiedenstes leisten. Indem sie archaisierend auf tradierte Darstellungsmodi, Bildformen oder Motive Bezug nahm, sollte sie ein Verhältnis zur Vergangenheit etablieren, das diese, ganz im Sinne des damals von Okakura Kakuzō entworfenen Konzepts der andauernden „Wiedergeburt“ der japanischen Kunst, dauerhaft vergegenwärtigte.

Konkret konnte das z. B. heißen, dass ein Künstler wie Kanō Hōgai sich die mittelalterliche Tuschnalerei Sesshūs aneignete. Dieses besondere Verhältnis der *Nihonga*-Malerei zur Vergangenheit konnte sich aber auch in der selbstreferentiellen Darstellung historischer Werke im modernen, häufig nach westlicher Manier als Tafelbild gerahmten Gemälde als Bild im Bild artikulieren. Foxwell zufolge hat sich die moderne japanische Malerei nicht zuletzt durch die Rezeption von Fenollosas formalistischer Ästhetik stilistisch und motivisch vereinfacht, um für ein größeres Publikum (d. h. für ungebildete japanische oder illiterate westliche Betrachter ohne literarische und historische Vorkenntnisse) zugänglich und universell „lesbar“ zu sein. Umgekehrt konnte der maleri-

sche Rekurs auf komplexere, von Foxwell wiederholt als „grotesk“ bezeichnete Darstellungsformen dazu dienen, nunmehr auf den freien Markt angewiesenen Malern ein Alleinstellungsmerkmal zu verleihen, oder dazu, ethnische und kulturelle Differenzen eines heterogenen Publikums zu überbrücken.

Foxwells Buch ist ein kenntnisreicher Beitrag zur Hōgai-Forschung, die lange ohne eine umfassende, kritische Neuuntersuchung der Werke dieser für die Kunstgeschichte des modernen Japan legendären Figur auskommen musste. Überdies ist es ein lesenswerter Beitrag zu einer Kunstgeschichte der Globalisierung. An Foxwells Untersuchung erweist sich aber auch, mit welchen grundsätzlichen Schwierigkeiten Projekte konfrontiert sind, die Verbindungen zwischen den verschiedenen Kunstgeschichten historisch untersuchen wollen und dabei zugleich neue methodische Verbindungen zu knüpfen suchen.

DR. VERA WOLFF

NEUES AUS DEM NETZ

The Bauhaus, a comprehensive new digital resource, launched by the Harvard Art Museums

The Harvard Art Museums have unveiled a new online resource

dedicated to the Bauhaus, expanding access to one of the first and largest Bauhaus collections in the world. The Bauhaus, a digital Special Collection available at <http://www.harvardartmuseums.org/collections/special-collections/the-bauhaus>, supports understanding and scholarship on the 20th century's most influential school of art and design, in addition to the school's extensive ties to Harvard Uni-

versity and the greater Boston area. The digital resource relates to a broader Bauhaus project that will culminate in a major exhibition and related programming across the Harvard campus in 2019 on the occasion of the centennial anniversary of the founding of the school. The resource includes the following:

1) The Holdings section presents a new way of looking at the Harvard Art Museums' 32,000+

Bauhaus-related works, enabling easier access to online records of objects. Topics in this section group objects by different facets of the school, allowing a researcher to navigate the collections by media (painting and sculpture, photography, etc.), by discipline (architecture), and by theme, such as “The Bauhaus at Harvard,” “Pedagogy,” and “Typography,” in order to discover new material. Bauhaus artists, as well as students of those artists (and in some cases, even students of students), are searchable, as are time periods, techniques/mediums, and more.

2) An essay, “The Bauhaus and Harvard,” provides an account of how the history of the Bauhaus is linked intimately with the history of Harvard, and how Cambridge and the greater Boston area became a hub for modernist design in America.

3) An annotated map shows the locations of institutions and archives affiliated with the school in and around Boston, as well as architectural points of interest, including the Gropius House in Lincoln, the John F. Kennedy Federal Building, and many lesser-known projects.

4) A chronology of the school’s activities in Germany and the United States.

5) Comprehensive lists of Bauhaus-related archives and exhibitions held across Harvard, and an extensive bibliography.

VERANSTALTUNGEN

„Drawing Education: Worldwide!“

Zeichnen war von der Frühen Neuzeit bis in die Moderne als Kulturtechnik fest in der Lebenswirklichkeit der europäischen Gesellschaft verankert. Neben dem Schreiben stellte das Zeichnen die zentrale Kompetenz für den Erwerb, die Ordnung und Kommunikation von Wissen dar, war elementarer Bestandteil von Entwurfs- und Produktionsprozessen der Künste, des Handwerks und der Industrie und nicht zuletzt eine weit verbreitete Freizeitbeschäftigung. Im Rahmen der internationalen Tagung „Drawing Education: Worldwide!“ vom **28. bis 29. Oktober 2016**, veranstaltet vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte in Kooperation mit der Akademie der Bildenden Künste München, sollen die Fragen nach dem historischen und aktuellen Stellenwert des Zeichnens wie auch nach den Methoden und Lehrmitteln des Zeichenunterrichts nun in einen globalen Horizont gestellt werden: Welche ästhetischen Standards und stilistischen Normen konnten durch das Zeichnen und Zeichnen-Lernen ausgebildet bzw. aufrechterhalten werden? Welche kunsttheoretischen, kulturellen und gesellschaftlichen Prämissen lagen und liegen unterschiedlichen

Zeichentechniken und -praktiken zu Grunde? Und nicht zuletzt: Inwieweit erfuhren Körper und Wahrnehmung der Menschen durch systematisches Zeichnen vergleichbare oder auch verschiedene Prozesse der Konditionierung? Ein Schwerpunkt wird dabei auch auf historischen Austauschbewegungen von Methoden, Motiven und Institutionen des Zeichnens in Zeiten von Kolonialisierung und Globalisierung liegen, aber auch nicht-hegemoniale Formen der Auseinandersetzung und Adaption werden thematisiert. Konzeption: Nino Nanobashvili, Ulrich Pfisterer, Tobias Teutenberg. Das vollständige Programm unter: <http://www.zikg.eu/veranstaltungen/2016/international-conference-drawing-education-worldwide>. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung: episteme@zikg.eu.

Schlosskirchen und Protestantismus

Herbstsymposium vom 21.–22. Oktober 2016 im Schloss Friedenstein in Gotha zum Thema „Schlosskirchen und Protestantismus“. Die protestantische Schlosskirche und ihr Verhältnis zum Schlossbau“, veranstaltet von der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Landeskirche Mitteldeutschland. Programm und Anmeldung bis 6. Oktober 2016 bei der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Schloss Heidecksburg, Postfach 100 142, 07391 Rudolstadt, Tel. 03672/447-0,